

Pfarrerin Barbara Wedam

Passionsandacht am 8.4.2020

Pontius Pilatus

Matth. 27, 15-24

*15 Zum Fest aber hatte der Statthalter die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie wollten.*

*16 Sie hatten aber zu der Zeit einen berüchtigten Gefangenen, der hieß Jesus Barabbas.*

*17 Und als sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr? Wen soll ich euch losgeben, Jesus Barabbas oder Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus?*

*18 Denn er wusste, dass sie ihn aus Neid überantwortet hatten.*

*19 Und als er auf dem Richterstuhl saß, schickte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute viel erlitten im Traum um seinetwillen.*

*20 Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten das Volk, dass sie um Barabbas bitten, Jesus aber umbringen sollten.*

*21 Da antwortete nun der Statthalter und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr? Wen von den beiden soll ich euch losgeben? Sie sprachen: Barabbas!*

*22 Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich dann machen mit Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus? Sie sprachen alle: Lass ihn kreuzigen!*

*23 Er aber sagte: Was hat er denn Böses getan? Sie schrien aber noch mehr: Lass ihn kreuzigen!*

*24 Da aber Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, sondern das Getümmel immer größer wurde, nahm er Wasser und wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen; seht ihr zu! ---*

„Da kann ich ja nichts dafür!“

„Wenn ich das gewusst hätte!“

„Mir hat niemand was gesagt.“

„Da waren schließlich auch noch andere da!“

Laut vor Entrüstung, oder verschämt, ertappt, weil wir selbst das Gefühl haben, mal wieder unserer Verantwortung nicht gerecht geworden zu sein.

„Wir waschen die Hände in Unschuld!“

Die Geste des römischen Statthalters ist in unseren Sprachgebrauch übergegangen.

Andere haben das Gefühl, als ob sie von Pontius zu Pilatus geschickt werden, wenn sich niemand zuständig fühlt, wenn ihnen angeblich immer ein anderer helfen wird.

So findet sich der Gerichtsprozess Jesu in unserem Sprachschatz noch heute, in unserer Wortwahl auch bei denen, die wenig davon wissen, die glauben, Pontius und Pilatus seien zwei verschiedene Menschen.

Wer war dieser Pontius Pilatus?

Vertreter einer Besatzungsmacht, verantwortlich für den Frieden im Land und in der Stadt.

Für ihn war es ein Prozess unter vielen. Erstaunlich, dass er genau zuhört und sich Zeit nimmt.

Nur ihm stand es zu, ein Todesurteil zu verhängen, und offensichtlich macht er es sich damit nicht leicht.

„Wahrheit- was ist das?“ fragt Pontius Pilatus Jesus.

Eine Frage, immer wieder zu stellen, auch von uns.

In der Passionszeit möchte ich weitere Fragen in den Blick nehmen.

„Wie kann ich meine Verantwortung wahrhaftig wahrnehmen?“

An dem Ort und in der Situation, in der ich gerade bin oder angefragt werde?

Was hilft uns, dass wir das Nachfragen und das Hinhören nicht verlernen?

Wie kann ich aufmerksam bleiben, für die flüssigen Ausreden, die ich finde,

die einleuchtenden Argumente, die in mir hochkommen, wenn es gilt, Verantwortung zu übernehmen für mein Tun – und mein Lassen?

Wie leben wir redlich vor dem, der Pilatus geantwortet hat:

„Mein Reich liegt nicht in dieser Welt.“

Denken wir darüber nach.

Himmlicher Vater,

lass uns innehalten, wenn eine schnelle Entscheidung gefordert ist.

Lass uns hinhören,

wenn Fragen und Klagen so üblich klingen.

Lass uns hinsehen,

wenn Bilder so bekannt scheinen.

Hüte unsere Zunge vor billigen Ausreden und einfachen Argumenten.

Lass uns nicht hartherzig sein, schenke uns die Geduld, nach ehrlichen Antworten zu suchen, hilf uns wahrhaftig zu handeln. Amen.

